

Vorwort

Antigonish

*„Auf meinem Weg von Hier nach da,
traf ich nen Mann der gar nicht war.
Auch Heut war wieder er nicht dort,
ich wünscht, ich wünscht, er wäre fort“*
William Hughes Mearns (1899)

Ich gebe zu, dass mich Mearns *Antigonish* in der Sekunde faszinierte, in der ich sie las und das nicht nur, weil sie wie kein anderes Poem die Problematik und Symptomatik psychisch und demenziell erkrankter Menschen beschreibt, sondern dabei auch noch die Problematik der Angehörigen widerspiegelt.

Fassungslosigkeit, Hilflosigkeit, Überforderung und ein riesiges Fragezeichen in Seele und Geist sind dabei die Gefühlszustände und Reaktionen, die mir als gesetzlicher Berufsbetreuerin und Sozialarbeiterin als erstes genannt und gezeigt werden.

Und ja, es ist überfordernd und ängstigend, wenn der geliebte Mensch plötzlich nicht mehr der ist, der er war!

Noch überfordernder allerdings ist es, wenn man als Angehöriger dann auch noch begreift, dass dieser nicht gewollte Zustand irreversibel ist.

Was tun? Wie damit umgehen? Wie damit leben?

Auf diese und andere Fragen wird im Folgenden eingegangen.

Teils bittersüß, teils ironisch heiter werden dabei anhand von Fallbeispielen, Methoden aus Soziologie und Sozialpsychologie aufgezeigt, die helfen sollen, die innere Verkrampfung zu lösen, Unsicherheiten abzubauen und der eigenen Angst das Fürchten zu lehren.

Dabei stellt das Beschriebene einzig eine Möglichkeit dar; eine von vielen.

Ein Ersatz für Therapien oder andere professionelle Hilfsangebote ist es nicht!

Doch was sind psychische Erkrankungen, seit wann gibt es diese und wie „betreut“ man sie?

Zur besseren Lesbarkeit und Beibehaltung der Sprachmelodik wird auf die Gender-schreibweise verzichtet.

Es sind dennoch alle Geschlechter gemeint!

Alle für dieses Handbuch inhaltlich *nicht* relevanten Themenbereiche der psychischen Erkrankungen sowie der Sozialarbeit und des Betreuungsrechts werden außer acht gelassen oder nur oberflächlich touchiert.

Des Weiteren gilt es alle beschriebenen Merkmale und Beispiele als exemplarisch zu sehen.

Doch was sind psychische Erkrankungen, seit wann gibt es diese und wie „betreut“ man sie?

Ebenso wurden die Fallbeispiele verfremdet.

Deren inhaltliche Aussage jedoch ist unverändert.

Frankfurt

Gitta Schwerberger